

Der Gemeindearbeiter

Organ des Zentralverbandes
der Gemeindearbeiter und Straßenbahner Deutschlands
Zeitschrift für die Interessen der Handwerker, Arbeiter und
Bediensteten in den Gemeinden- Kreis- u. Provinzial-Betrieben

Erscheint alle 14 Tage. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. für Mitglieder gratis. — Fernsprecher A 3333.

Mitglied des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften

Anzeigenpreis für die viergespaltene Zeile 20 Pfennig. Anzeigen der Ortsgruppen 10 Pfennig.

No 25

Köln, den 13. Dezember 1919.

VII. Jahrgang

Geht die Kriegsgefangenen frei!

Ein Jahr ist vergangen, seit der Waffenstillstand dem furchtbaren Weltkriege, diesem verheerendsten aller Kriege der Weltgeschichte, ein Ende machte. Die hauptsächlichsten Friedensverträge sind unterzeichnet und ratifiziert.

Trotzdem herrschen noch immer einzelne Zustände, als ob die Völker noch mitten im erbosten Kriege sich befänden. Der Himmel scheint es wohl, daß auch jetzt noch — ein volles Jahr nach abgeschloßenem Waffenstillstand — Hunderttausende von Soldaten und Offizieren in schmachvoller und zeitweise qualvoller Kriegsgefangenschaft schmachten und zu einem erwidrigen Strafenlager verurteilt sind, dies zum Teil entgegen leitlichen Abkommen auf Militärtransport sofort nach Friedensschluß. Hunderttausende von Kriegsgefangenen in Frankreich (432 000), Tausende solcher in Serbien, in Rumänien, in Griechenland und in den Karawanken Sibiriens.

Das ist etwas — zur Ehre der Vergangenheit sei es gesagt — in ihr in allen Jahrhunderten noch nie Dagewesenes. Die ganze zivilisierte Welt und die neutralen Völker vor allem empfinden es als eine brennende Schmach für unser ganzes Zeitalter, als einen Frevel und ein Verbrechen an den elementarsten Prinzipien von Recht und Gerechtigkeit, von Menschlichkeit und Kultur, als eine brutale Herabwürdigung des Gewissens der Menschheit. Wie soll es der Gerechtigkeit und das Vertrauen auf künftiges völkerverständliches Handeln können, wenn sich eine derartige Unmenschlichkeit noch fortwährend vor den Augen der Welt entfaltet und Tag für Tag Tausende sterben, was als hohe Verluste nicht im Augenblick der Völkerverständlichkeit erhaben und gelobt ist.

Man rede sich nicht aus, daß die lebenden Tausende von ihnen und Millionen im Todeslager seien, daß diese zu verkennen, und sie doch nicht derart, um die Fortdauer eines Staates auch nur der Hoffnung zu entsagen, den die Weidworte durch die eine unendliche Gewaltigkeit bezeichnen wird, begangen in einer Zeit, die sich nie gelohnt genug sieht, um noch dem Höchsten im Völkerverständnis zu laugen, begangen von Kreisen, die sich als beredene Führer und Wohler der höchsten Menschheitsgüter, der Menschheit vor der Revolution, vor der Freiheit und dem nicht zu verkennenden Demokratie bei unschuldig aufspielen. Es geht auch nicht an, die Verantwortlichkeit der Kriegsgefangenen mit einer angeblichen oder wirklichen

Arbeitslosigkeit und schlechten Arbeitsbedingungen von Seiten einzelner der früheren Kriegführenden begründen zu wollen. Das Recht verlangt die sofortige Heimkehrförderung aller Kettengefangenen nach Zustandekommen der Friedensverträge. Das Völkerrecht kennt keine Strafbegründung der Kriegsgefangenen für Erfüllung solcher Vertragsbestimmungen.

Der Vorwinter hat mich mit ungewöhnlicher Güte umgibt; die kalte Winternacht, die seltsam und besitzend, nicht näher und näher. Noch tröstlicher jedoch als je zuvor bilden die gequälten Kriegsgefangenen in die Zukunft, nach bitterer empfinden sie für armfertiges und schmerzhaftes Dasein, nachdem ihnen trotz Lebensschicksal trotzdem ihnen nie diesen Fall in Aussicht gestellt. Rückführung die hunderttausende Militär in die Heimat noch immer nicht winkt, dafür ein neuer Gefangenenvinter mit allen seinen Gütern, mit allen seinen namenlosen Seelenqualen, für viele der Werte, höchste und sogar letzte. Und in ihrer Heimat, da stehen tausende und hunderte tausend alter Mütter und Väter, schon tausend und hunderte tausend sterbender Gattinnen, schon tausende und hunderte tausend armer Kinder, haben in ihren Augen keine Spur zu zeigen, an das sie ihre Hoffnung auf die endliche, endliche Heimkehr ihrer Söhne, ihrer Gatten, ihrer Mütter stillen, verweist und an aller und jeder menschlichen Gerechtigkeit. Sie gehen muß sich das menschliche Gefühl in klammernder Entzückung, in lebender Umarmung auflösen.

Zu Bedenken an diese unerschütterliche Stand, im Gedanken, an diese erschütternde Weg erheben wir im Angesichte Gottes und der Menschheit, im Namen dieser wider alles Recht und aller Gerechtigkeit gequälten Kriegsgefangenen, im Namen jeder goldenen Mutter und Väter, im Namen jeder verlassenen Gattinnen und Kinder.

Laufen und leidetlicher Protest
gegen jede weitere Zurückhaltung der Kriegsgefangenen.

Wir rufen den Völkerverständlichen bald in heider Beschlüssen zu Gebot die endliche heraus, geht sie endlich ihren armen, fast zu Tode gequälten Nachkommen und ihrer Heimat wieder, die noch immer in Kriegsgefangenschaft festhalten und schmachten. Geben menschliche Wünsche auch doch Namen zu machen, und daß sie nicht zum Schicksal eines menschlichen Verfalls werden; seid menschliche Menschen ihnen gegenüber, damit ihr

hoffentlich aber schon bald wieder Gelegenheit bieten, dieselben erneut anzunehmen. In dem Zustandekommen derselben haben beide Vertragsparteien das gleiche Interesse. Eine entsprechende Frist könnte dazu führen, daß die Arbeitnehmerschaft auch weiterhin zum Verkauf von Arbeitsverträgen mit den christlichen Vereinen bereit ist. Auf die bisher im Verhandlungsstande befindlichen Verträge, die nicht durch den Krieg in Ausführung versetzt, im Gegenteil verschoben werden, noch weitere Fortbewegungen zu erzielen. Ob damit die bisherige Umkehrpolitik, um die dazu nach der Bewegung der so großes Gewicht liegt, gewahrt würde, mag sich sehr bezweifelt werden. Wer dabei den größeren Schaden hat, mag vorerst dahingestellt werden.

Alle das Straßendauerpersonal ist es fast doppelt auf dem Posten zu sein. Ausbau und Stärkung des Verbandes ist die erste und wichtigste Aufgabe. Handelt man danach.

Zur Beitragserhöhung.

Nach den Beschlüssen unseres letzten Verbandstages sind die Verbandbeiträge wie folgt festgesetzt: Ab 1. Januar 1920 beträgt der Mitgliedsbeitrag:

Wer einem Wohnortdienst bis 20 Mark	45 Pfg.
" " " " " " " " 25 " "	60 " "
" " " " " " " " 30 " "	75 " "
" " " " " " " " über 50 " "	90 " "

Der Verbandstag, nach sehr demokratischen Grundfragen zusammengerufen, als oberste freigeählte Instanz des Verbandes hat diesen Vorschlag, gegen eine einzige Stimme gefaßt. Erfreulicher Weise hat eine große Anzahl Ortsgruppen, den 1. Januar 1920, an dem die Beschlüsse in Kraft treten sollen, nicht abgewartet und zu Gunsten der Vorkasse, den erhöhten Beitrag, zugunsten eines Raketenbeschlages, bereits zu einem früheren Termin eingeführt. Ein Teil der Ortsgruppen und Mitglieder aber abgewartet und will sich nicht ganz so freudig und willig wie wünschenswert dem Beschlusse fügen. Diesen seien daher die folgenden Zeilen gewidmet.

Es hieße Wasser in den Rhein und Eulen nach Athen tragen, wenn wir heute noch die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des Zusammenschlusses in den christlichen Gewerkschaften, das Wort reden wollten. Die Erfolge der letzten Wahlen und Jahre liegen derart zu Tage, daß nur ganz böser Wille sie bestreiten kann. Wie würde es der deutschen Arbeiterschaft in den gegenwärtigen Zeiten der Leerdarm ohne das Wirken der Gewerkschaften wohl ergehen sein? Nur der ganz abgefeimte Egoismus, jener Geist der unser Volk zugrunde gerichtet, der im Schieber- und Wuchersinn seine Orgien feiert, ist es der einzelne Arbeiter sich gegenläufig. Du kannst die Opfer, die die Gewerkschaft fordert, sparen, was die anderen bekommen, bekommen auch du. Es genügt auch nicht, widerwillig die notwendigen Opfer auf den Altar der Berufsorganisation zu legen. Mit Freuden, aus innerer Überzeugung heraus, muß die Saat gesät werden, von der wir eine gute Ernte erhoffen. Innere Überzeugung, fruchtbar Mitarbeit können aber nur dort vorhanden sein, wo das richtige Verständnis anzutreffen ist. Verständnis für die Größe der gestellten Aufgaben, aber auch für das Maß der notwendigen Mittel, die um die Aufgaben zu lösen, angewendet werden müssen. Nur legte es sich noch bei uns, dem das richtige Augenmaß. Wenn heute unser Verband höhere Beiträge fordert, dann nicht aus Heerde am Auslaufen des Geldes in den Kassen. Die Leistung, welche die notwendig oder wünschenswert heute im Lande ist, ist es, um die Mitglieder die notwendigen höheren Beiträge zu zahlen, dann nur deshalb, weil auch sie die

Einnahmen mit den Ausgaben in Einklang zu bringen notwendig ist.

Genau in dem nämlichen Maße, wie sich der Vorstand der Mitglieder verteidigt hat, ist auch der Verbandstag zum rechtlichen geworden. Einige haben schon die Beschlüsse. Die technische Herstellung des Verbandstages und der heutigen notwendigen Entscheidungen sind gegenüber 1918 um genau 428 Prozent im Preise gestiegen. Die Gehälter der Verbandsoffiziere erfahren, einschließlich der Zulagen eine Verbesserung um durchschnittlich 179 Prozent und stehen damit im Teil noch unter den Löhnen der bestbezahlten Mitglieder. Die notwendigen Lebenskosten für Essen und Schlaf, Steuern wurden um 150 Prozent erhöht, dagegen die Unterhaltskosten an fremden Orten um 500 bis 600 Prozent. Gestiegen sind weiter die Kosten für Papier, Porto, Zusammenkünfte, Beleuchtung, Heizung, Reinigung, Heizung, Unterhalt, Telefon und Versicherungsbeiträge um ebenfalls 300 bis 400 Prozent.

Bei den erhöhten Aufwandswerten aber die die Anteilnahme der Mitglieder der heute an die Verbandskasse stellen, haben sich die höchsten Ausgaben nicht willkürlich vermindert. Jede solche Sparmaßnahme würde sich zum Schaden der Mitglieder bitter rächen.

Wenn trotzdem die Beiträge seit 1918 bisher nur um 10 Pfg. pro Woche, gleich 20 Prozent im Durchschnitt erhöht sind, so war bisher nur deshalb notwendig damit auszuweichen, weil wir erstens während der Kriegsjahre von großen wirtschaftlichen Kämpfen verschont blieben und zweitens die Unterhaltungen in der alten Höhe belassen wurden.

Dies heißt aber in der Zukunft eine Veränderung ein. Die Unterhaltungspläne sind durch Verfall der Verbandstages ebenfalls erheblich erhöht. Der größte Teil der vorhandenen Mitglieder hat im kommenden Jahre die einjährige Karenzzeit für die Unterhaltungsansprüche zurückgelegt und wird bezugsberechtigt. Welche Umstände aber werden sich in der Verbandskasse ganz erheblich geltend machen.

Was uns die Zukunft an wirtschaftlichen Kämpfen bringen wird, darüber ist keine Berechnung möglich. Allen Voraussicht nach aber werden wir mit erhöhten Ausgaben für diesen Zweck zu rechnen haben. Ein Mischstand aber der bis bisher vereinzelt zeigte, muß bestritten werden. Verschiedenartig ist es vorgekommen, daß unsere Mitglieder einen um 30 bis 50 Prozent niedrigeren Beitrag, wie die gegnerischen Verbände leisteten, aber bei vorkommenden Unterhaltungsstellen die Unterhaltung in der nämlichen Höhe, wie bei den Gegnern verlangten. Durchweg leisten unsere christlichen Gewerkschaften, auch unser Verband, das nämliche und mehr wie die freien Gewerkschaften, vorausgesetzt allerdings, daß auch die nämlichen Beiträge geleistet werden.

Da die bisher sich verschiedentlich gezeigten Unterschiede in der Beitrags- wie auch in der Unterleistungsleistung in unklarer Weise zur Agitation von unseren gewerkschaftlichen Gegnern benutzt worden ist, müssen wir dem ein wenig vorbeugen. Wesentlich geringere Beiträge wie die Genossen, an den einzelnen Orten, dürfen auch unsere Ortsgruppen nicht erheben. Sie können es um so eher, weil sie in den christlichen Gewerkschaften die Gewähr haben, daß ihre hundertprozentigen Grobden nicht missbräuchlich, politischer Ziele wegen nämlich verpöndert werden. Angesichts der letzten Erfahrungen in den freien Gewerkschaften (siehe Berliner Arbeiterzeitung) und eine Reihe andere Streiks und Kämpfe ist ihnen diese Gewähr dort nicht gegeben.

Stetsfalls aber leisten sich die Ortsgruppen mit der Erhebung der in den neuen Satzungen vorgedruckten Mitgliedsbeiträge für die Verbandskasse sagigen. Auch die Aus-

